

Die Flucht

Uns wurde alles genommen, alles, wofür meine Familie und ich je gearbeitet haben, alles weg. Wir durften nicht woanders hin, doch das hielt ich nicht mehr aus, ich musste weg.

Meine Frau schickte ich mit ihrer Tochter in einem Flugzeug nach Deutschland und von dort geht es weiter nach Österreich, dort würde ich sie treffen. Unseren Sohn behielt ich mir bei mir. Er half mir, unser Auto bereit für die Flucht zu machen. Selbst wenn er erst sieben Jahre alt war, erkannte ich sein großes Potential schon jetzt.

Wir richteten unser Auto so her, dass es unsere Flucht gelingen würde. Wir arbeiteten tagelang an diesem Auto. Ich schnitt das Dach des Autos ab und schweißte es an ein paar Stellen wieder an. Dies hatte einen sehr guten Grund.

Der Tag der Flucht.

Wir standen so früh auf, draußen war es noch dunkel. Ich weckte meinen Sohn leise auf, er gehorchte mir aufs Wort. Er nahm unseren preisgekrönten Hund und brachte ihn in das speziell präparierte Auto. Auch ein Freund war schon da. Jetzt ging alles ziemlich schnell. Wir fuhren voller Angst und Hoffnung, dass alles klappen würde, in Richtung Grenze. Als ich die Grenze erblickte, stieg in mir die Angst auf und ich schaute ein letztes Mal zu meinem Sohn, der sich an unserem Hund festhielt, und drückte auf das Gas. Das Auto beschleunigte mit einem Satz nach vorne und ich sah schon die Wachleute mit ihren Gewehren. „Bůh se o mě stará“, sprach ich in meinem Kopf, was übersetzt so viel heißt wie „Gott kümmert sich um mich.“ Die Wachen feuerten mehrere Male mit ihren Waffen auf uns, doch wir waren darauf vorbereitet. Ich drückte noch mehr auf das Gas. Ich wusste jetzt schon, wir passen nicht durch diesen massiven Schranken. Das Auto erreichte Höchstgeschwindigkeit. Mit einem lauten Krach raste ich durch die Schranken. Das Dach des Autos wurde wie geplant weggerissen. Das Teil schützte uns vor den restlichen Kugeln. Wir fuhren mit einem kleinen Gefühl von Erleichterung über die Grenze. Doch ich wusste, jetzt begann der nächste und harte Teil.

Diese Geschichte fasziniert mich schon mein Leben lang. Jedes Mal, wenn ich sie höre, bekomme ich Gänsehaut. Diese enorme Aufregung wäre für mich unerträglich. Die Tatsache, dass mein Großvater und mein Vater bei diesem Fluchtversuch fast ums Leben gekommen wären, zerreißt mir fast das Herz. Ich bewundere meinen Vater für seinen Mut, dass er selbst mit sieben Jahren in der Ausnahmesituation nicht geweint hatte.

Ich bin dankbar, dass ich noch nie eine Flucht erleben musste und dass wir in einem sicheren Land leben.

Jirina Laska, 4D, Bilingual Junior High School, 2700 Wiener Neustadt